

Sächsisch
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

Nr. 52.

Halle, Freitag den 2. März

1838.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Febr. Se. Majestät der König haben dem General-Inspektor des Thüringischen Zoll- und Handels-Vereins, Ober-Regierungsrath von Brandt zu Erfurt, die Annahme und Anlegung des ihm von des Großherzogs von Sachsen-Weimar Königl. Hoheit verliehenen Komthur-Kreuzes des Haus-Ordens vom weißen Falken gestattet.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Magdeburg ist der bisherige Prediger in Suderode, Heine, zum evangelischen Prediger in Schadeleben, Diözese Aschersleben, ernannt worden.

Bonn, d. 21. Febr. Gestern verschied nach einem dreizehnmonatlichen traurigen Krankenlager an der Wasserucht Dr. Karl Friedrich Heinrich, ordentlicher Professor der klassischen Literatur und Direktor des philologischen Seminariums im kaum vollendeten 64sten Jahre seines thätigen und vielbewegten Lebens.

Münster, d. 16. Febr. Die Allgemeine Zeitung vom 11. Febr. berichtet von hier aus, daß der Minister v. Altenstein die Zurücknahme des Beitritts des hiesigen Bischofs von Droste-Bischering zur Konvention von 1834, nur unter der Bedingung vorzunehmender gegenseitiger näherer Erörterung acceptirt habe. — Das ministerielle Schreiben ist vom 23. Januar, und enthält die Antwort auf die bischöfliche Erklärung vom 2. Jan., welche in Bezugnahme der päpstlichen Allocution ergangen ist. Es wird dem Bischof darin auf freundliche Weise gesagt, daß der Minister nicht ermächtigt sei, ihm die Verpflichtungen, welche ihm die Uebereinkunft auferlege, zu erlassen; man könne sich von einer Uebereinkunft nicht einseitig lossagen, und überdies sei kein päpstlicher Erlaß, ohne Erlaubniß der Regierung, vollziehbar. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß der Papst auch gegen den westphälischen Frieden, gegen den Reichsdeputationshauptbeschuß von 1803, gegen die lois organiques, die Wiener Kongressakte, und die neuesten Ehegesetze des Königreichs Sachsen in gleicher Form protestirt habe, ohne damit den, aus jenen Schlussnahmen hervorgegangenen politisch-rechtlichen Zustand ändern zu wollen oder zu können. In dem ministeriellen Schreiben wird auf die (nur zu gut begründete) äußere Bedrängniß hingewiesen, woraus jene Erklärung entstanden sein möge, und zum Schlusse angedeutet, daß der Bischof die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit sühlig abwarten könne.

Münster, d. 18. Februar. Vor einigen Tagen ward das Urtheil gegen die Personen publicirt, welche am Abend des 11. Dec. v. J. bei den bekannten tumultuarischen Auftritten ergriffen und zur Verantwortung gezogen wurden. Größtentheils Leute aus der niedern Volksklasse, waren die meisten als hiesige Angeseffene einstweilen wieder auf freien Fuß gestellt. Leider wurden diejenigen, welche nach erfolgtem Befehl, sich zu entfernen, noch eigenen Muthwillen verübten, am härtesten bestraft, wie dieses der Gang des Gesetzes mit sich bringt, während einige vor erfolgtem Befehl hauptsächlich thätige Individuen mit leichtern Strafen davon gekommen sind. — Merkwürdig bleibt noch immer die Rolle, welche der hiesige Adel spielt. Er hat den Umgang mit den höheren Behörden des Civils und Militärs ganz abgebrochen und bewegt sich bloß in seinen eigenen Kreisen. Zu einer Abendgesellschaft am 13. d. M., die der Generalmajor von Wangel veranstaltete, war kein einziger Adelige geladen, nicht einmal die adeligen Militärs, um die Gefahr einer Ablehnung der Einladung zu vermeiden (?).

Vom Rhein, d. 19. Februar. Im „Frankfurter Journal“ findet sich in No. 44. vom 10. Februar ein Korrespondenzartikel, in welchem das Benehmen des westphälischen Adels bei Entfernung des Erzbischofs von Köln durch Abwendung einer Deputation nach Berlin höchst getadelt wird. Ich halte mich verpflichtet, gegen den allgemeinen Ausdruck: „westphälischer Adel“ feierlichst zu protestiren. Es gibt noch viele Adelige in Westphalen, die von einer Wahl der Deputirten zu diesem Zwecke nichts gehört haben, und die erst durch öffentliche Blätter von einer solchen Ambassade unterrichtet wurden. Den alten Rittergeist hat dieser Adel unter allen Umständen bewahrt, und er wird nicht aufhören, in dem Geiste eines edlen Hans von Birken zu handeln und zu denken. Seit vielen Jahrhunderten war dieser Adel mit dem k. preussischen Hause verbunden; er hat diesem, so wie dessen glorreichen Vorfahren, mit unerschütterlicher Treue gedient, und in mancher heißen Schlacht sein Blut vergossen und seine Treue damit besiegelt. Bei jeder Aufforderung wird er auch ferner, wenn das Vaterland ruft, zu jedem Opfer bereit sein, und nie vergessen den schönen Wahlspruch: „mit Gott für König und Vaterland.“ Ein Mitglied des westphälischen Adels.

Nürnberg, d. 23. Februar. Der Nürnberger Korrespondent enthält über eine vom Professor Görres unter dem Titel „Athanasius“ herausgegebene Parteischrift einen Artikel, an dem

sen Schluß es heißt: „Möchten doch Herr Görres und noch Mehrere“, daherum“ sich entschließen, auf einige Jahre nach Nürnberg zu ziehen, um hier etwas mehr Duldung zu lernen. Auch wir Protestanten haben unsere Eiferer, die uns gern blind machen möchten, aber wir hören nicht auf sie; wir halten fest an dem Wort: „In allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, ist ihm angenehm“, und leben mit unseren Katholiken wie mit Glaubensgenossen. Bei uns hört man nie die Frage: ist er Katholik oder Protestant? Im Magistrate sitzen die Katholiken brüderlich neben den Protestanten, und das fast durchgängig protestantische Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten hat erst vor wenigen Jahren einen Katholiken zu seinem Vorstand gewählt. Als vor kurzem ein protestantischer Geistlicher beerdigt wurde, erschien die katholische Geistlichkeit uneingeladen am Grabe, und an dem Sarge eines protestantischen Kirchen-Rathes haben die Protestanten die Rede des katholischen Geistlichen für die gediegene erklärt. Das ist eine wahre, keine heuklerische Duldung, die in anderen deutschen Städten auch gefunden werden könnte, wenn nicht Leute da wären, die, aus was immer für Gründen, ein ausländisches Interesse verfolgen und verfechten.“

Hannover, d. 21. Febr. Als Hauptbestimmungen des neuen Verfassungs-Entwurfs bezeichnet man im Publikum, daß die Stände künftig nur solche Gegenstände in Berathung ziehen sollen, die ihnen von der Regierung vorgelegt werden, so wie die Feststellung einer dreijährigen Budgets-Periode (Bewilligung der Steuern auf drei Jahre im Voraus). Der Entwurf wird wohl in den ersten Tagen vorgelegt werden. Sollte, meinte man, der Entwurf nicht in der ursprünglichen Form durchgehen, so dürfte die alte Verfassung beibehalten werden, unter Vorbehalt der vom Könige angemessen zu erachtenden Modifikationen der Stände-Versammlung von 1819. Es ist hier übrigens sehr still und man sieht mit gespannter Erwartung den Verhandlungen der Stände entgegen. Sollte eine Anzahl von Mitgliedern auch vielleicht Bedenken tragen zu neuen Gesetzen mitzuwirken, so dürfte die Majorität doch schwerlich auf der Aufrechterhaltung der Verfassung von 1833 bestehen.

Großbritannien und Irland.

Aus New-York sind (wie in der gestrigen Nummer des Couriers schon gemeldet) wieder um vier Tage neuere Nachrichten eingegangen, nämlich vom 29. Jan. Die Berichte aus Kanada, welche in den amerikanischen Zeitungen dieser vier Tage enthalten sind, zeigen bei all ihrer Verworrenheit und offenbaren Parteilichkeit der Korrespondenten, von denen sie herrühren, dessenungeachtet, daß die dortige Insurrektion, wenn noch nicht ganz erstickt, doch wenigstens in ihren letzten Zügen ist. Einen besonders guten Eindruck hat der Umstand hier gemacht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich so bereit zeigt, bei dieser Gelegenheit im Interesse Großbritanniens zu handeln und die Eintracht zwischen beiden Ländern aufrecht zu erhalten. Das 24te und das 32te Regiment waren an der Niagara-Gränze angelangt, und das 83te hatte sich ebendahin in Marsch gesetzt. Am 13. v. M. war das Linienschiff „Cornwallis“ mit Abtheilungen des 13ten und des 34ten Regiments von Halifax zu St. John's in Neu-Braunschweig eingetroffen. Nachdem sich ein Theil der ober-kanadischen Rebellen der zum britischen Gebiet gehörenden Insel Bois-Blanc am äußersten Ende des Erie-Sees bemächtigt hatte, war ein von Detroit kommender Schooner, der eine Anzahl Insurgenten und 400 Stück Waffen dorthin bringen wollte, von den Bewohnern von Amherstburg weggenommen worden, wobei einer der Rebellen getödtet, 8 verwundet und 12 zu Gefangenen gemacht wurden, während die Loyalisten nicht einen einzigen Mann verloren. Ein Schreiben aus Detroit vom 12. sagt, die Insurgenten seien darauf von den Loyalisten ganz zersprengt worden. Nach einem Briefe vom 13.

von ebendaher sollen sie sich jetzt jetzt zu Brownstown auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten befinden. Die Bevölkerung von Ober-Kanada zeigte aber einen so loyalen Geist, daß man über die etwanigen ferneren Unternehmungen dieser wenigen Individuen, welche größtentheils aus zusammengelaufenem Volk der Vereinigten Staaten bestehen, nicht im geringsten besorgt war. Man wundert sich indes hier darüber, daß es der Regierung der Union noch immer nicht gelungen ist, diese wiederholten Angriffs-Versuche von Seiten ihrer Bürger auf die Bewohner eines benachbarten Landes zu verhindern, und man will darin einen Beweis von Ohnmacht finden, da diese Regierung doch den Wunsch, die Neutralität zu behaupten, so unzweideutig kundgegeben hat. Der Eigentümer des Dampfboots „Caroline“, Herr Welis, soll jetzt ausgesagt haben, daß dies Fahrzeug niemals von den kanadischen Insurgenten auf Navy-Inseland gemiethet gewesen, sondern daß es auf seine eigene Rechnung als Transport- und Frachtschiff zwischen Black-Rock, Tonawanda, Schlosser und Navy-Inseland hin- und hergefahren sei, regelmäßig Papiere besessen und keine andere Flagge als die der Vereinigten Staaten geführt habe. Die Kingston-Chronicle, eine ober-kanadische Zeitung, vom 16. v. M. enthält eine spezielle Botschaft Sir F. Head's, worin dieser seine Entlassung und die Ernennung des Oberst Arthur zu seinem Nachfolger anzeigt. Er erklärt, daß er seine Entlassung deshalb eingereicht habe, weil er das Unglück gehabt, in einem oder zweien Punkten der Kolonial-Politik von den Ansichten des Ministeriums abzuweichen. Oberst Foster übernimmt das Kommando über die Truppen und über die Miliz in Ober-Kanada.

Ver mis ch t e s.

— Einem zu zehnjähriger Festungsstrafe Verurtheilten soll neulich der mildernde Vorschlag gemacht worden sein, statt der ihm zuerkannten Strafe alle bisher erschienenen Zeitungsartikel über die Kölner Angelegenheit zu lesen. Ohne zu antworten, ließ sich der Mann nach der Festung abführen.

— Man wundert sich darüber, daß der Fürst Talleyrand nicht beichten will. Seinen näheren Freunden scheint dies nicht befremdend, vielmehr meinen sie, die dem Fürsten noch zugemessene Zeit sei zu kurz zu einer aufrichtigen Beichte.

— Man schreibt aus Leowo in Bessarabien, daß man daselbst am 2. Febr. gegen drei Uhr Morgens zwei neue ziemlich heftige Erdstöße gefühlt habe. Sie folgten sich in wenigen Sekunden auf einander und es ging ihnen ein unterirdisches Geräusch voran. Schaden ist nicht dadurch verursacht worden.

— Man berichtet aus Pesth vom 18. Februar: Es werden hier große Vorsichtsmaßregeln gegen eine zu befürchtende Ueberschwemmung getroffen. An den Ufern der Donau, wo noch keine Dämme sind, werden in aller Eile solche aus Sand und Dünger errichtet; die verstopften Kanäle werden Tag und Nacht ausgepumpt, und viele Einwohner Dens, die im Erdgeschosse wohnen, haben ihre Quartiere verlassen. Der Eisstoß steht seit 6 Wochen fest und unerschütterlich, und wir haben auf mehreren Punkten eine Passage über die Donau; eine Bequemlichkeit, die uns eine Brücke nicht bieten kann.

— Die türkische Zeitung Tekwimi Bekaji vom 27. Januar berichtet: Ein gemeiner Soldat, Namens Ahmed, gebürtig aus dem Dorfe Jortan, bei Jesüdsche im Sandschak Safranburli, welcher zu dem ersten Regiment der Brigade des Dschman Pascha gehört, fand neulich in einer Straße des Stadtviertels Akarai einen Beutel, der an Goldmünzen 4 Bierziger, 157 Zwanziger, 2 Zehner und 143 Dreier, dazu ein Siegel mit dem Namen Mustafa enthielt. Der Soldat brachte diesen Beutel nebst Inhalt sogleich in den Palast des Seraskers, übergab ihn seinem Ober-Diffiziere und erzählte ihm, wie er zu dem Funde gekommen. Da nun alle Ereignisse bei dem Militair in einem besonderen Journale verzeichnet und dem Sultan vorgelegt werden, so las Se.

Hohheit auch den Bericht über die schöne Handlung des Soldaten Ahmed, dessen Ehrlichkeit Sr. Hohheit besondere Freude machte. Der Ahmed ist auf allerhöchsten Befehl sogleich zum Dn. Baschi (Korporal) befördert worden, und hat eine gute Belohnung erhalten. Nachdem durch Erkundigung ermittelt war, daß obige Summe einem hochbejahrten Kaufmann gehörte, erhielt der Eigenthümer die Weisung, im Palaste des Seraskers sein Geld in Empfang zu nehmen. Dieses wurde ihm genau vorgezählt und dann eingehändigt, worauf er in brünstigen Segenswünschen für das Leben und Heil des Sultans und für die Wohlfahrt der Großherrlichen Truppen seiner Dankbarkeit Luft machte.

Das „Danziger Dampfboot“ erzählt, daß, um zu ermitteln, wie weit sich die unabsehbare Eisfläche, welche das Meer überzieht, in die See hinein erstreckt und ob eine Verbindung vom Strande in gerader Linie über die See nach der in solcher Richtung fünf Meilen weit entfernten Halbinsel Hela möglich sei, am 11. Februar von Zoppot aus zwei Männer abgesendet wurden. Diese betraten, mit einigem Mundvorrath versehen, die große Eisfläche und schlugen die Richtung nach Hela ein. Aber schon, nachdem sie eine halbe Meile gegangen waren, konnten sie sich auf der unwirthbaren Fläche nur nach dem Stande der Sonne und, wenn sich diese hinter Wolken verbarq, nur nach dem Winde richten. Rings um sie, so weit das Auge reichte, waren Berge von Eisschollen aufgehäuft, die sie überklettern mußten, und sehr oft wurden sie, solche Eisberge für die Sanddünen Hela's ansehend, durch dieselben getäuscht und nach falschen Richtungen hingezogen. So den ganzen Tag in der Eiseinde umherirrend, verzweifelten sie schon daran, Land, Wohnungen und Menschen zu erreichen. Endlich brach die Nacht an, und auf dem Leuchthurme zu Hela wurde das hellstrahlende Blickfeuer angezündet, welches als Leit- und Rettungsflecken von den beiden einsamen Wanderern begrüßt wurde. Sie erkannten nun, daß sie schon etwa eine halbe Meile rechts von Hela über die Halbinsel hinausgegangen waren. Offene Gewässer hatten sie, obgleich mehrere Meilen von Strande entfernt, nirgends erblicken können und so muß die Diksee tief hinein gefroren sein. Die Männer wandten sich dem Leuchthurm zu und erreichten, von demselben geleitet, bald Hela; aber hier erwartete sie noch, die eben erst die Gefahren bestanden hatten, ein tragi-komisches Abenteuer. Die dortige Behörde verlangte von den so plötzlich in der Nacht, auf ungewöhnlichem Wege Erschienenen eine Legitimation, welche sie, außer durch ihre mündliche Ausagen, nicht geben konnten. Da nun noch ein böshafter Knabe, welcher aus Danzig dort zur Besserung hingegeben worden, sich die Lüge erlaubte, sie als zwei, ihm wohlbekannte Vagabonden Danzigs zu bezeichnen, so wurden sie, ungeachtet ihrer Protestation, mit auf dem Rücken gebundenen Händen, als ergriffene Verbrecher, von Dorf zu Dorf transportirt und nur erst in der Stadt Puzig gelang es ihnen, sich durch eine bekannte Frau zu legitimiren, wor-

auf sie den 7 Meilen langen Weg zu Lande nach Zoppot zurückkehrten und Bericht über das Vorgesallene abstatteten.

— Frankfurt am Main, d. 26. Febr. Vor elf Jahren las man in der „Zeitung der freien Stadt Frankfurt“ folgenden Artikel:

„Frankfurt, d. 27. Febr. Heute, als am Fastnachtsdienstag, ward hier auf der Eisdecke des Mains von der löbl. Bänderinnung unter großem Volksejubel ein Faß verfertigt. Seit vielen Jahren tritt diesmal wieder der seltene Fall ein, daß der Fluß Ende Februars noch so fest zugefroren ist, daß man zu Wagen und Pferd darüber nach Sachsenhausen passiren kann.“

Dieser seltene Fall hat sich nun heute, theilweise wenigstens, erneuert. Die löbl. Bänderinnung hat unterm Klang fröhlicher Musik und umwogt von großer Volksmenge ein Faß verfertigt. Die Passage nach Sachsenhausen wäre wohl auch heute „zu Wagen und zu Pferd“ thunlich; das gelinde Wetter aber und die Polizei halten ab von dem Wagniß.

Frankfurt, d. 26. Februar. Nachdem heute Vormittag noch die Volksbelustigung des Faßbindens auf der Eisdecke des Mains stattgefunden und die Bänderinnung gegen 4 Uhr Nachmittags mit dem Werk zu Stande gekommen war, verkündete um 7 Uhr Abends der Donner der Kanonen, daß der Main sich in Bewegung setze. Bis jetzt hat man nicht gehört, daß irgend ein Unfall bei dem Aufgehen des Flusses vorgekommen.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Magdeburg, den 27. Februar. (Nach Bispeln.)

Weizen	29	— 35½ thl.	Gerste	20½	— 21½ thl.
Roggen	28	— 29½	Hafer	14½	— 15½

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 28. Februar bis 1. März.

Im Kronprinzen: Hr. Kaufm. Rüber a. Leipzig. — Hr. Rfm. Thibaut a. Berlin. — Hr. Kaufm. Müller a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Nolte a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Fleck a. Potsdam.

Stadt Zürich: Hr. Obereinfahrer Kölichen a. Wettin. — Hr. Kaufm. Eckardt a. Berlin. — Hr. Rfm. Schmidt a. Leipzig.

Goldnen Ring: Hr. Kaufm. Becker a. Dettelbach. — Hr. Kaufm. Engelmann a. Berlin.

Goldnen Löwen: Hr. Steuer-Supernumerar Becker a. Rathen. — Hr. Kaufm. Cramer a. Altendorf. — Hr. Conduor Schröder a. Leipzig.

3 Schwäne: Hr. Fabr. Seyffert a. Naumburg. — Hr. Fabr. Weikwig a. Leipzig.

Schwarzen Bär: Hr. Posamentier Stulzbach a. Querfurt. — Hr. Fabr. Fütterer a. Bleicherode.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Am heutigen Tage, in der ersten Frühstunde, endete sanft mein Schwager, der Conistorialrath Dr. Wagnitz, in seinem 83sten Lebensjahre, welches ich hierdurch seinen zahlreichen Freunden und Verehrern anzeigen.

Halle, den 28. Februar 1838.

E. A. Schwetsche.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei einem verächtigten Diebe ist ein Pistol mit Feuerloch, Messingzornitur, worauf ein Löwenkopf gravirt und durchaus hölzernem Ladestock, gefunden worden. Da dasselbe wahrscheinlich irgendwo entwendet worden, so fordern wir den etwaigen Eigenthümer auf, bei seiner nächsten Obrigkeit Anzeige zu erlassen, damit ihm das Pistol vorgelegt werden kann.

Sangerhausen, den 24. Febr. 1838

Das Königl. Inquisitoriat.

Matulatur- und Akten-Auktion.

Montag den 5. März c., Nachmittags 2 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause circa 40 Centner Aktenpapier, in Quantitäten zu 1 und 2 Centner, verauktionirt werden.

Gräwen, Akt. & C.

Das Salzbuch der Gemeinde Ober-Teutschenthal ist verlorengegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es bei Herrn Gastwirth Wagner in der Tanne zu Halle abzugeben.

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermeister Franke, Schmeerstraße No. 482.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Johann Gottfried Tamm-
ler zugehörige, in dem Dorfe Rockwitz
sub No. 7. gelegene Gutbesitzung mit 3 Hu-
fen Landes, abgeschätzt auf 7876 Thlr. 25
Egr., soll

den 24 April 1838, Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle zu Queis öffentlich meist-
bietend verkauft werden.

Lose und Hypothekenschein können bei
dem Justitiar in Leipzig eingesehen wer-
den.

Queis bei Landsberg, den 25. Sep-
tember 1837.

Das Patrimonial-Gericht daselbst.
Schulze.

Ich suche einen unverheiratheten Gärtner,
welcher sogleich in Dienst treten kann.

Gutenberg, den 1. März 1838.
Förster.

Schillers sämmliche Werke

in einer
neuen Taschen-Ausgabe in 12 Bänden
auf Velinpapier,
mit dem Portrait des Verfassers in Stahl.

Das Bedürfniß einer Taschen-Ausgabe
von den Werken des unssterblichen Dichters,
neben den Pracht-Ausgaben in Einem Ban-
de und in 12 Octav-Bänden mit Stahlstich-
chen, hat sich seit einer Reihe von Jahren
bewährt. Wir haben deshalb neuerdings eine
solche veranstaltet, und dabei elegante Aus-
stattung mit möglichst niedrigem Preise zu
vereinigen gesucht. Dieselbe wird so vollstän-
dig sein, wie die größern Ausgaben, zwölf
Bände in klein Octav füllen, auf sehr schö-
nem Velinpapier und mit größter Korrektheit
gedruckt werden, und als artistische Beigabe
das höchst gelungene Bildniß Schillers,
in Stahl gestochen von Finden in London,
erhalten. Den Subscriptionspreis haben wir
auf 5 fl. 24 kr. oder 3 Thlr. 10 Egr. preuß.
Cour. festgesetzt. Vorausbezahlung wird nicht
verlangt; dagegen ist jede aus 3 Bänden be-
stehende Lieferung nach Empfang mit 1 fl.
21 kr. oder 25 Egr. bar zu bezahlen. Die
erste Lieferung, Band 1-3, ist fertig, und
in allen soliden Buchhandlungen vorräthig
zu haben; die zweite erscheint zu Anfang
März, die dritte im April, und die letzte
im Mai d. J., so daß sämmtliche 12 Bände
jedenfalls vor Schluß des ersten Halbjahrs
1838 in den Händen der Subscribenten sein
werden. Der nach Vollendung des Ganzen
eintretende Ladenpreis wird bedeutend erhöht.

Da diese neue Original-Ausgabe die
wohlfeilste von allen sein wird, ja sogar wohl-
feiler als die nicht sehr sorgfältig behandelten,
in jeder Beziehung mangelhaften Nachdrücke,
so glauben wir auf die ausgebreitetste Theil-
nahme rechnen zu dürfen.

Alle Sortiments-Handlungen Deutsch-
lands und der Schweiz nehmen zu obigen
Preisen Bestellungen an.

Stuttgart und Tübingen,
im Januar 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.
Bestellungen darauf nehmen an:
E. A. Schwetschke und Sohn
in Halle.

Der Leinweber Kunth zu Burg bei
Reidburg sucht einen Gesellen.

Ein Gehülfe auf Klein-Reparatur findet
sogleich Beschäftigung beim Uhrmacher Hil-
lebrecht in Eisleben.

Der Optikus und Mechanikus
Meyer, große Steinstraße, verfehlt nicht,
ein geehrtes Publikum auf sein vollständig as-
fortirtes Lager optischer Waaren, sämmt-
lich Rothenauer Fabrikat, aufmerksam zu
machen, die er, sowie auch gute von ihm
selbst verfertigte Reibzeuge zu billigen Preisen
verkauft. Den Besitz der erforderlichen Kennt-
nisse zu Auswahl angemessener Brillen und
Süßer hat ihm schon früher der Herr Pro-
fessor Blasius gütigst bezeugt.

Bouillon mit st. Pastetchen, täglich frisch,
empfiehlt zur geneigten Berücksichtigung
Conditor A. Dtho.

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich
eine Partie leere Packfässer, besonders Reiß-
Tonnen, außerordentlich wohlfeil.
Halle. Wilhelm Hachtmann.

5 Thaler Belohnung.

Auf dem Wege von Domnitz nach Ro-
thenburg ist eine goldene Repetir-Uhr mit
zwei goldnen Petschaften verloren worden; der
eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen
obige Belohnung an den Prediger Fubel in
Domnitz abzugeben.

Von Schiller's sämmtlichen Wer-
ken erscheint jetzt eine neue Taschenausgabe
in 12 Bänden auf Velinpapier, mit dem
Portrait des Verfassers. Der Subscriptions-
preis ist auf 3 Thlr. 10 Egr. festgesetzt und
wird der Ladenpreis nach Vollendung des
Ganzen, im Juni dieses Jahres, bedeutend
erhöht werden. — Zu Bestellungen auf
obiges Werk empfiehlt sich

Halle, den 1. März 1838.

Eduard Anton.

Mittwoch den 7. d. M. sollen bei Unter-
zeichnetem, Vormittags 9 Uhr, eine Anzahl
Rüßern auf dem Stamme meistbietend gegen
gleich baare Zahlung verkauft werden.

Letzin, den 1. März 1838.

Wildner.

Für Landwirthe und jeden Viehbesitzer.

Bei G. Vasse in Quedlinburg sind er-
schienen und in allen Buchhandlungen zu ha-
ben, in Halle bei E. A. Schwetschke
und Sohn:

Müller's Allgemeines Haus-Vieharzeneibuch

für den Bürger und Landmann. Oder Dar-
stellung aller innerlichen und äußerlichen
Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, des
Schafes, Ziegen, Schweine und Hunde, und
gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu
verhüten und zu heilen, nebst Angabe der
sichersten Mittel und erforderlichen Recepte
und Belehrungen über die richtige Zucht,
Wartung und Fütterung dieser Thiere.
2 Thle. Dritte Auflage. 8.

Preis 1 Thlr. 12½ Egr.

Diese Schrift, welche den Viehbesitzer
über die Krankheiten des Viehes, nach den
in neuester Zeit in der Thierheilkunde gemach-
ten Erfahrungen und Fortschritten, gründlich
belehrt, gehört zu den besten Volksschriften
die seit kurzem erschienen sind.

Ant. Engelhart's kleines Handbuch für
Pferdekäufer.

Oder gründliche Anweisung, die Fehler,
Schönheiten und das Alter eines Pferdes
sicher und sogleich ausfindig zu machen und
die Kostbarkeiten zu entdecken, nebst An-
gabe der vorzüglichsten Regeln beim Pferde-
kaufe. Mit Abbildung. 8. Preis 15 Egr.

Fortwährend tägliche Gelegenheit von
Halle nach Berlin, von Herrn. Pes-
kow und Dreßler aus Potsdam, im
Gasthof zu den 3 Schwänen bei A. Zander.

Sonntag den 4. März ladet zum
Ball ergebenst ein

Louis Finger in Kollsdorf.

Ich kaufe gelbes Wachs. Rfm. Voigt.

Kleesamen-Ein- und Verkauf.
Esparsette, Luzerne, weißen und rothen.
Kaufmann Voigt.

Einen Lehrling wünscht zu Ostern der
Buchbinder Julius Bürger, große
Steinstraße.

Fenster-Vorleger malt billig
E. W. Steuer, Leipzigerstraße No. 386.